

MARDIN – MIDYAT
MOR JAKOB KIRCHE IN ELBEGENDI
(KATASTERBEZIRK:124, FLURSTÜCK: 5)

WIEDERHERSTELLUNGS- und RESTAURIERUNGSGUTACHTEN



VORBEREITUNG:

SULTAN BINGÜL
Kunsthistorikerin

LEYLA ASLAN
Architektin

INHALTSVERZEICHNIS:

1. Die allgemeine Informationen über die Kirchen in Mardin und Midyat
2. Wiederherstellungsgutachten
3. Restaurierungsgutachten
4. Quellenangaben

2. WIEDERHERSTELLUNGSGUTACHTEN (RESTITUTIONSBERICHT)

2.1. Methodik

Das Ziel des Restitutionsprojektes für Mardin Midyat Elbendi Mor Yakup Kirche ist die Feststellung der historisch relevanten Bauphasen bzw. –abschnitten dieses Gebäudes um eine originalgetreue Restaurierung basierend auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen vorzubereiten.

In Restitutionsstudien, basierend auf Dokumenten, wurden erstens eine Genauigkeitsklassifizierung von Ressourcen und Restitutionsanalysen zur Nutzungsangaben bewertet. Diese Analysen zeigen uns, dass dieser Bau in drei getrennten Perioden zum heutigen Stand errichtet wurde.

I. BAUPHASE

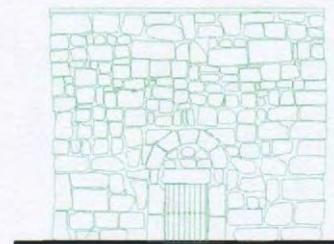
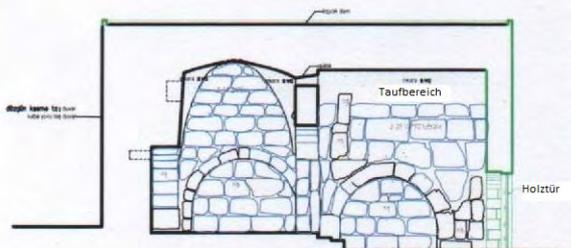
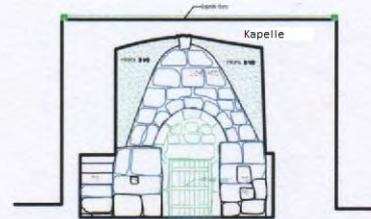
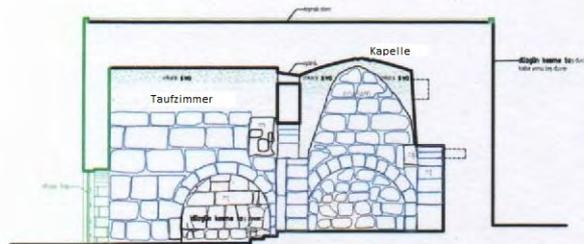
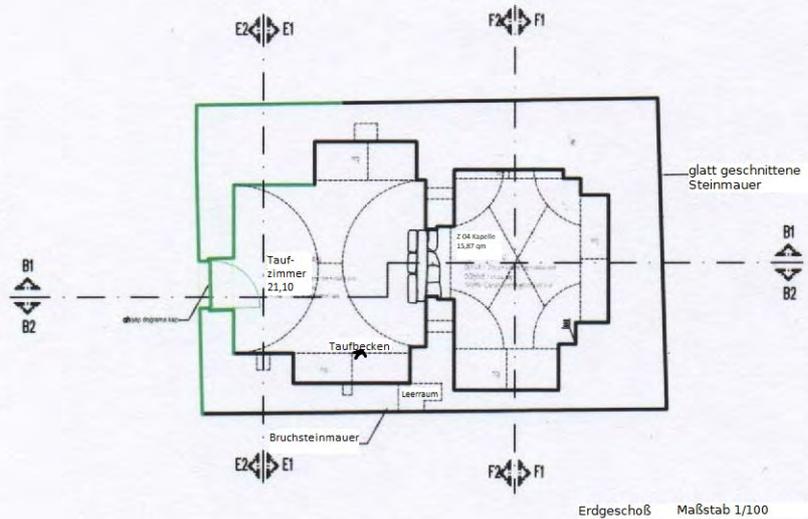
Bei der Erforschung nach der ersten Bauphase wurden die Informationen ermittelt, die das Gebäude uns aufweist. Es ist offensichtlich, dass zuerst eine Kapelle errichtet wurde. Von dem Konstruktionsplan entnehmen wir, dass sich in dieser Kapelle ein Altar und eine rituelle Kammer befinden. Aufgrund des Licht- und Lüftungsfensters an der Spitze des Altarabschnitts und der Lücken zwischen der Wand, stellen wir fest, dass dieser ein für die Abgeschiedenheit bestimmter Ort war, die einen Kapellenbau aufweisen. In der Kirchenarchitektur weist die Ost-West-Achse auf eine Pfarrkirche (typisch in Dörfern und Bezirken gesehen) auf. Die Mor Yakup Kirche stammt ebenfalls aus dieser Kirchenbautradition und wird in das 6. Jahrhundert eingeordnet. Der Pfarrer Ablahat Dag von der Mor Kuryakus Kirche in Baglarbasi hat uns mündlich bestätigt, dass die Mor Yakup Kirche eine von den dreizehn Kirchen ist, die zwischen den Jahren 493 bis 518 in Turabdin gebaut wurden. Obwohl es in diesem Fall nicht möglich ist, ein eindeutiges Datum anzugeben, kann man davon ausgehen, dass diese Kirche zwischen dem Ende des 5. Jahrhunderts und dem Anfang des 6. Jahrhunderts erbaut wurde.

Die Kapelle erstreckt sich in Ost-West-Richtung und ist als rechteckiger Grundriss angelegt. Aufgrund der von dem Gebäude gewonnenen Daten wurde festgestellt, dass es an der westlichen Wand ein Eingangstor gegeben haben soll, obwohl heutzutage keine Spur von dem ersichtlich ist. Die Eingangstüren der Kirchen und Kapellen vor der Verbreitung des Islam befanden sich auf der Westseite des Gebäudes, nach der Verbreitung des Islam wurde begonnen, die Eingangstüren der Kirchen auf der Südseite zu errichten. Deswegen kann man davon ausgehen, dass die Eingangstür der Kapelle in Ihrem Ursprung auf der Westseite errichtet wurde. Es zeigt sich auch, dass die eigentliche Kirche, vorausgehend einer Kapelle, nach der Verbreitung des Islam gebaut wurde, da die Eingangstür der Kirche an der Südfront lag. Es wird durch diese Information gestützt, dass der Kapellenteil vorher gebaut wurde. Dies liegt daran, dass es im Süden keine Öffnung gibt.

Es wurde festgestellt, dass die später gefertigten Türen und Fenster im Gebäude anhand der früheren Türen und Fenster vervollständigt wurden. Eine vergleichende Untersuchung hat ergeben, dass die gewölbten Oberflächen verputzt sind. Die Bodenplatten sind aus Steinen errichtet, die aus der Kreisstadt Mardin stammen und für üblich dort benutzt werden.

1. Bauphase

Legende	
	aktuell vorhandene Abschnitte
	vervollständigt in Übereinstimmung mit vorhandenen Spuren vom Gebäude
	originalgetreue abgeschlossene Abschnitte
	Die inzwischen unbestimmbaren Abschnitte, die auf vergleichbaren Daten basierend vervollständigt sind



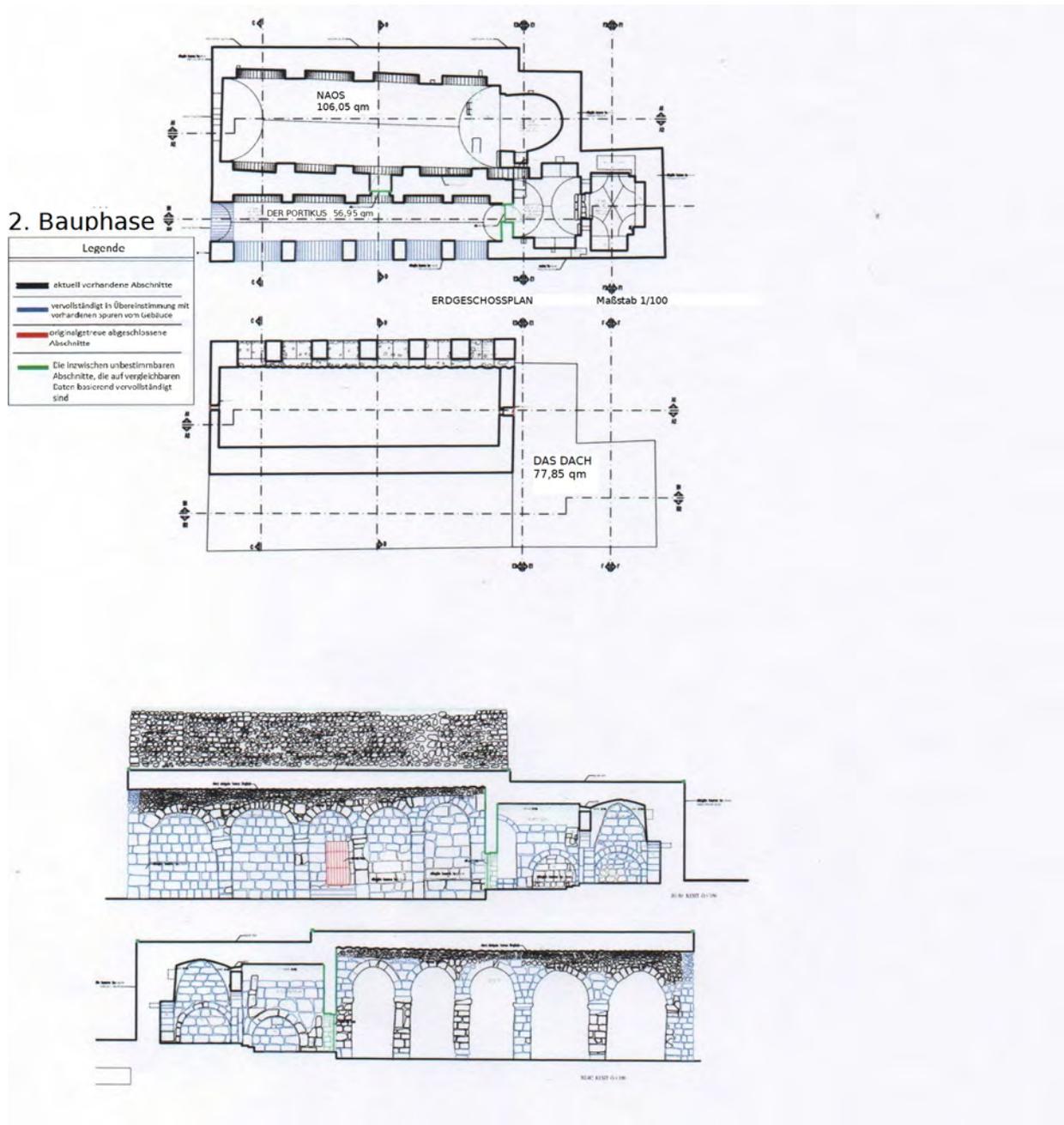
II. BAUPHASE

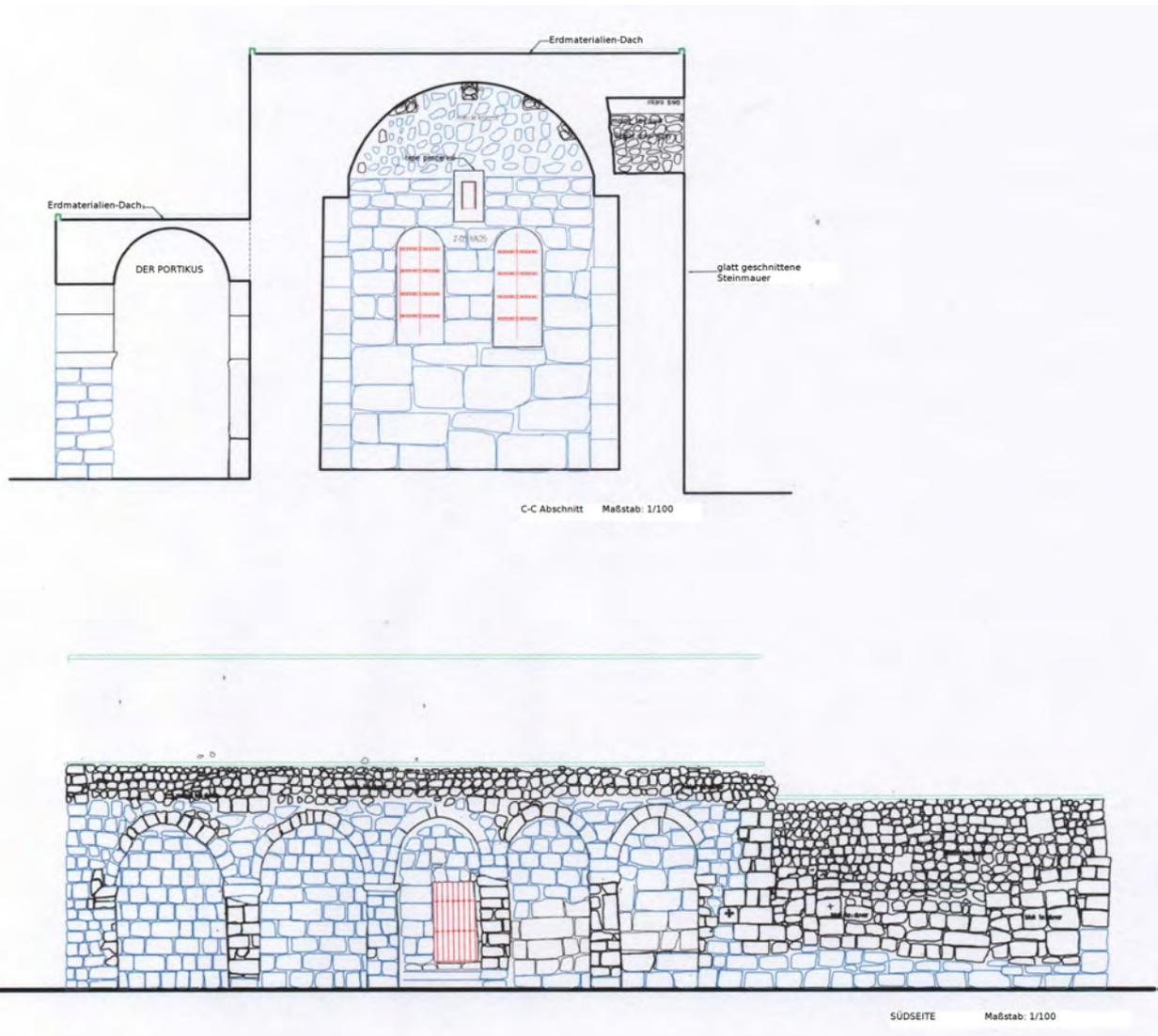
Die vorliegende erste Phase wurde in der Kapelle mit dem Bau eines Zimmers, der Apsis und der Vorhalle abgeschlossen.

Die Naos und Apsis erstrecken sich von Ost nach West und sind als rechteckiger Grundriss angelegt. Wie die Kapelle scheint die regionaltypische Bauweise von Turabdin auch in Naos und Apsisabschnitte erhalten zu sein. Der östliche Flügel betont Apsis und Ausrichtung nach Osten. Im Westen wurden drei Fenster angebracht, die Vater, Sohn und den Heiligen Geist hervorhoben.

Der Portikus erstreckt sich ebenfalls von Ost nach West und wurde als rechteckiger Grundriss errichtet.

Es wurde festgestellt, dass die später gefertigten Türen und Fenster im Gebäude anhand der früheren Türen und Fenster vervollständigt wurden. Eine vergleichende Untersuchung hat ergeben, dass die gewölbten Oberflächen verputzt sind. Die Bodenplatten sind aus Steinen errichtet, die in der Kreisstadt Mardin stammen und für üblich dort benutzt werden.

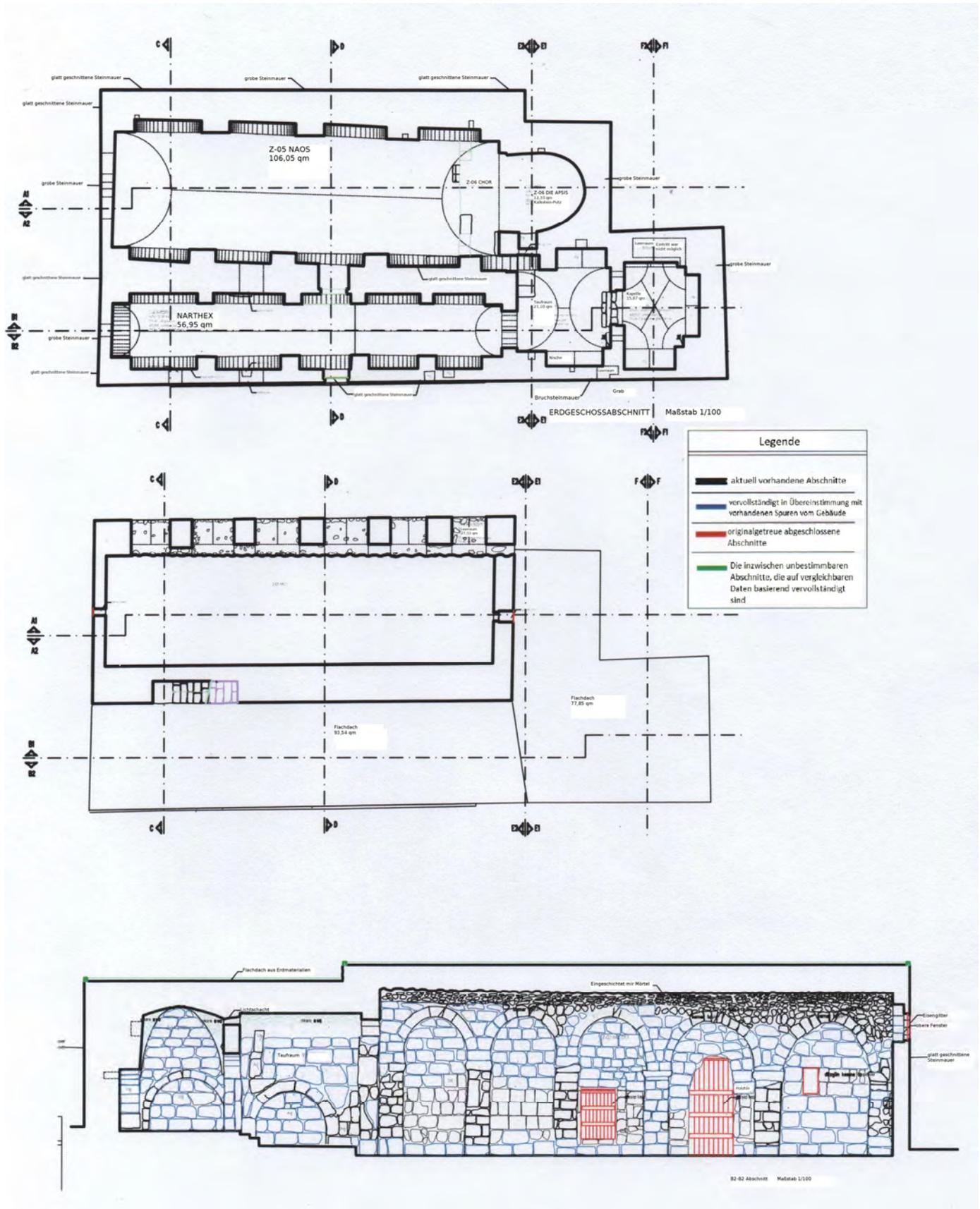


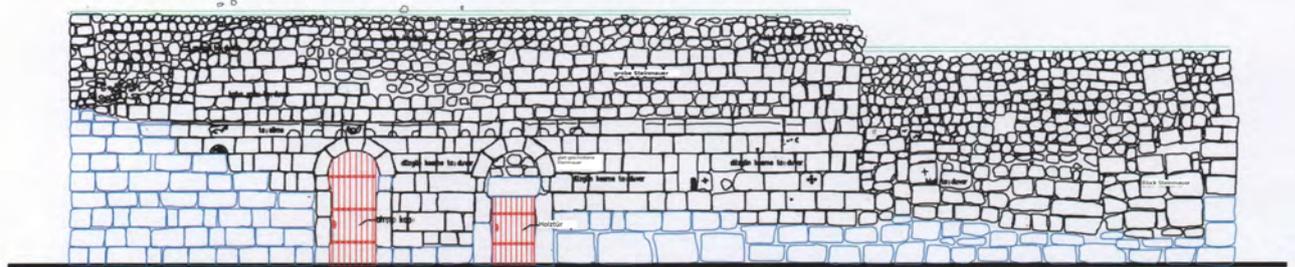


III. BAUPHASE

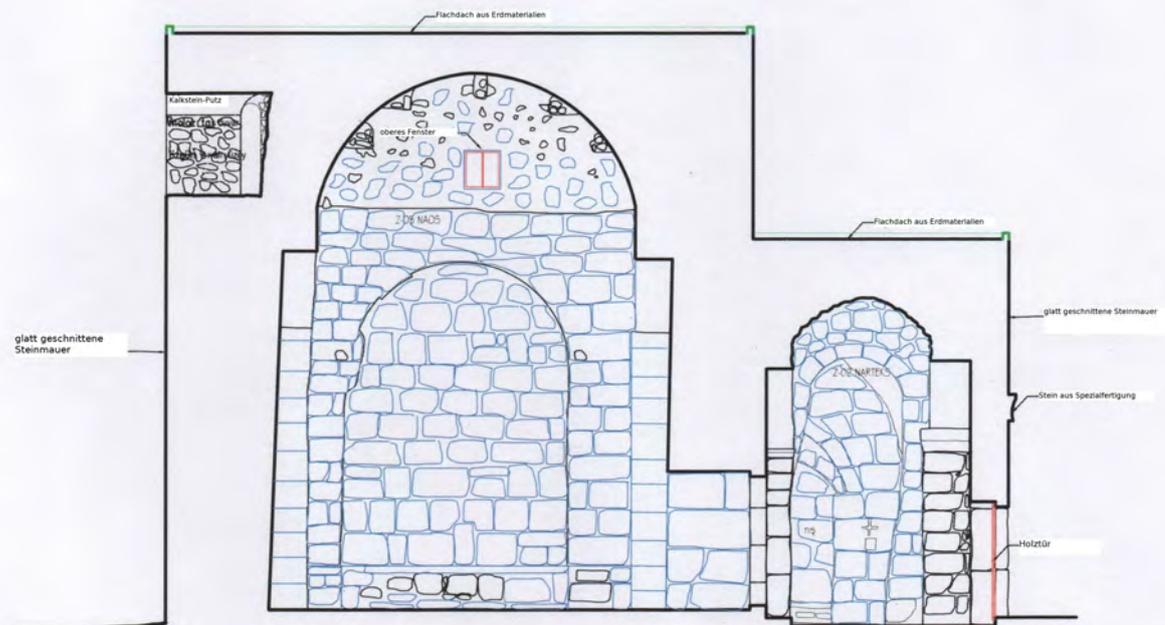
Die dritte Bauphase war durch das Zumauern des vorliegenden Portikus abgeschlossen, um diese als Vorhalle für die Kirche zu benutzen. Die von einem Säulengang ausgehenden Narthex-Bauten sind in vielen Kirchen in Turabdin üblich. Der Portikus-Bau ist als ein angenehmer Ort für das Gebet in den Sommermonaten gedacht. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wenn die Hauptkirche unzureichend ist, dass der Portikus zugemauert wird, um einen Narthex zu bilden und die Kirche als einen geschlossenen Raum zu benutzen. Der Narthex ist auch in der Mor Yakup Kirche geschlossen.

Es wurde festgestellt, dass die später gefertigten Türen und Fenster im Gebäude anhand der früheren Türen und Fenster vervollständigt wurden. Eine vergleichende Untersuchung hat ergeben, dass die gewölbten Oberflächen verputzt sind. Die Bodenplatten sind aus Steinen errichtet, die in der Kreisstadt Mardin stammen und für üblich dort benutzt werden.





SÜD-SEITE Maßstab 1/100



D-D Abschnitt Maßstab 1/100

Ressourcennutzung für die Restitution

Die verwendeten Quellen während des Wiederherstellungsgutachtens und die Verwendungszwecke dieser Ressourcen sind im Folgenden aufgelistet:

Nachweisbare Informationen aus Spuren und Beispielen im Gebäude

- Sehr sichere Informationen: Folgende Erkenntnisse wurden während dieser Gebäudestudie gewonnen und belegt:
 - Die glatt geschnittenen bzw. aus Schütte bestehenden Steinwände

- Der ursprüngliche Mörtel aus Kalk und ein glühender Putz, die bis heute erhalten sind
- Der Ort, die Größe und das Material der vorhandenen Spuren sind aus anderen Beispielen in der Struktur bekannt; Der Ort, die Größe und das Material, wie dieses Gebäude wiedererbaut werden sollte, gehen aus anderen Formen im Gebäude hervor:
 - Die mit Zementputz bedeckten Steinwände aus Bruch- oder Schuttsteinen
 - Die Eingangstür für die Frauen
- Nicht mehr vorhandene, aber durch ihre damalige Existenz aufgrund der Vergleichsbeispiele bekannte, aus verschiedenen Gründen teilweise erhaltene Bauelemente in diesem Gebäude, sowie die aus Kirchen-Typologie bekannten Elemente:
 - Die Ecke zwischen Flachdach und Steinwand
 - Glockenturm
 - Abgeschlossener Portikus
 - Kapelleneingang
- Die Informationen, die aus dem Beispielzeitraum bekannt sind:
 - die Konstruktion verschiedener Strukturelemente, die aus verschiedenen Gründen teilweise oder ganz zerstört wurden, wie z. B. Türen, Fenster, Bisseisengeländer; Anstelle der vorhandenen Metalltüren und -fenster ist das ursprüngliche Material entsprechend den Details des ähnlichen Zeitraumbeispiels mit Elementen aus Eichenholz vervollständigt.

3. RESTAURIERUNG-STUDIE

Die Entscheidungen für den Bereich „Z-01 Hof“

Boden: Der ursprüngliche Boden wird freigelegt, indem der vorhandene Boden entfernt wird. Anstelle der Bodenfüllung wird Hartschnitt-Kalkstein mit gleicher Größe und gleichem Material verlegt und erneuert.

Treppen: Die unqualifizierten, alten Treppen zu Terrasse werden entfernt und neue Treppen eingesetzt.

Tür: Das Eingangstor des Hofes wird mit den im Gebäude angegebenen Details wieder aufgebaut.

Wand: Die Gartenmauer wird wieder mit der mit Schutt gefüllten Steinmauer bedeckt sein.

Die Entscheidungen für den Bereich „Z-02 Narthex“

Boden: Der vorhandene Estrich wird entfernt und der ursprüngliche Boden wird freigelegt. Anstelle von dem Betonestrich wird Hartschnittkalkstein mit gleicher Größe und gleichem Material verlegt und erneuert.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypischem Putz aufgetragen, später wird das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt. Die zugemauerten Türen und Fenster werden technisch versiert wieder eröffnet. Um die Ausdehnung an der Steigbügelhöhe zu verhindern und die Lasttragenden Wände miteinander zu verbinden, werden die Bögen mit Metallschrauben verstärkt.

Decke: Der Putz auf den Gewölben und alle Furniere werden demontiert, um die Bogensteine und das Gewölbe zu belüften. Die Steine, die die Trägereigenschaft verloren haben, werden

am Ende dieser Periode ersetzt. Danach wird der traditionelle Tintenmörtel als Schutzschicht aufgetragen.

Tür: Die Eingangstüren für die Frauen werden wieder geöffnet und die von den Eichenstämmen geschlitzte Türdekoration, die aus den Vergleichsbeispielen ausgewählt wurden, darauf aufgebracht.

Fenster: Es werden neue Eichenholzfenster eingebaut, die aus Eichenholz nach dem Material und der Konstruktionstechnik der Detailfenster gefertigt werden, um im vorhandenen Raum Platz zu finden. Bisseisengeländer werden nach den Details gefertigt.

Die Entscheidungen für den Bereich „Z-03 Taufraum“

Boden: Der vorhandene Betonboden wird angehoben, um den ursprünglichen Boden zu enthüllen, anstelle von Betonestrich wird glatt geschnittener harter Kalkstein mit der gleichen Größe und Material verlegt und der Boden erneuert.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypische Putz aufgetragen, später das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt.

Decke: Der Putz auf den Gewölben und alle Furniere werden demontiert um die Bogensteine und Gewölbe zu belüften. Die Steine, die die Trägereigenschaft verloren haben, werden am Ende dieser Periode ersetzt. Danach wird der traditionelle Tintenmörtel als Schutzschicht aufgetragen.

Die Entscheidungen für den Bereich „Z-04 Kapelle“

Boden: Der vorhandene Betonboden wird angehoben, um den ursprünglichen Boden zu enthüllen, anstelle von Betonestrich wird glatt geschnittener harter Kalkstein mit der gleichen Größe und dem gleichen Material verlegt und der Boden erneuert.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypischem Putz aufgetragen, später wird das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt.

Decke: Der Putz auf den Gewölben und alle Furniere werden demontiert um die Bogensteine und das Gewölbe zu belüften. Die Steine, die die Trägereigenschaft verloren haben, werden am Ende dieser Periode ersetzt. Danach wird der traditionelle Tintenmörtel als Schutzschicht aufgetragen.

Die Entscheidungen für den Bereich „Z-05 Naos“

Boden: Der vorhandene Betonboden wird angehoben, um den ursprünglichen Boden zu enthüllen, anstelle von Betonestrich wird glatt geschnittener harter Kalkstein mit der gleichen Größe und dem gleichen Material verlegt und der Boden erneuert.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypischem Putz aufgetragen, später das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt. Die zugemauerten Türen und Fenster werden technisch versiert wieder eröffnet.

Decke: Der Putz auf den Gewölben und alle Furniere werden demontiert, um die Bogensteine und Gewölbe zu belüften. Die Steine, die die Trägereigenschaft verloren haben, werden am Ende dieser Periode ersetzt. Danach wird der traditionelle Tintenmörtel als Schutzschicht aufgetragen.

Fenster: Es werden neue Eichenholzfenster eingebaut, die aus Eichenholz nach dem Material und der Konstruktionstechnik der Detailfenster gefertigt werden, um im vorhandenen Raum Platz zu finden. Bisseisengeländer werden nach den Details gefertigt.

Die Entscheidungen für den Bereich „Z-06 Apsis“

Boden: Der vorhandene Betonboden wird angehoben, um den ursprünglichen Boden zu enthüllen, anstelle von Betonestrich wird glatt geschnittener harter Kalkstein mit der gleichen Größe und dem gleichen Material verlegt und der Boden erneuert.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypische Putz aufgetragen, später wird das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt.

Decke: Der Putz auf den Gewölben und alle Furniere werden demontiert, um die Bogensteine und Gewölbe zu belüften. Die Steine, die die Trägereigenschaft verloren haben, werden am Ende dieser Periode ersetzt. Danach wird der traditionelle Tintemörtel als Schutzschicht aufgetragen.

Die Entscheidungen für den Bereich „1-01 Flachdach“ und „1-02 Flachdach“

Boden: Der vorhandene Betonboden wird angehoben, um den ursprünglichen Boden zu enthüllen, anstelle von Betonestrich wird glatt geschnittener harter Kalkstein mit der gleichen Größe und dem gleichen Material verlegt und der Boden erneuert.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypischem Putz aufgetragen, später wird das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt.

Die Entscheidungen für den Bereich „1-03 Leerraum“

Boden: Der vorhandene Betonboden wird angehoben, um den ursprünglichen Boden zu enthüllen.

Wand: Oberflächenputz wird entfernt, mit den Bürsten mit gelbem Draht gereinigt, die alten Putzstellen und Leerräume mit regionaltypischem Putz aufgetragen, später wird das Putzmaterial nach Bedarf verstärkt.

Decke: Der Putz auf den Gewölben und alle Furniere werden demontiert um die Bogensteine und Gewölbe zu belüften. Die Steine, die die Trägereigenschaft verloren haben, werden am Ende dieser Periode ersetzt. Danach wird der traditionelle Tintemörtel als Schutzschicht aufgetragen.

4. QUELLENANGABEN

1- E. KESER, Tur Abdin Süryani Ortodoks Dini Mimarisi („Syrisch-orthodoxe religiöse Architektur in Tur Abdin“), İstanbul, Januar 2012, Tarih Vakfı Yayınları

2- ALKAN REİS, A.S. ‘Mardin Kentinin Korunması Kapsamında “ Surp Kevork Ermeni Kilisesi” Restorasyon Önerisi’ („Ein Restaurierungsvorschlag der armenischen Surp Kevork Kirche – Schutz für die historischen Schätze der Stadt Mardin“) İstanbul Teknik Üniversitesi, Masterarbeit, Juni 2012

- 3- A.KANKAL, 'Tanzimat ve Meşrutiyet Dönemlerinde Midyat' (Midyat während der Tanzimat und Verfassungsperioden“), Geçmişten Günümüze Midyat Sempozyumu (Von der Vergangenheit zur Gegenwart Midyat Symposium), Midyat, 19-21 Juni 2003
- 4- İ. İŞLER, M. ÇETİN, 'Dinler ve Diller Diyarı Midyat' („Religionen und Sprachenland Midyat“), Midyat Belediyesi Yayını, İstanbul, 2000
- 5- E. F. ALİOĞLU, Mardin Şehir Dokusu ve Evler („Die Bauwesen und Häuser in Mardin“), Türkiye Ekonomik ve Toplumsal Tarih Vakfı Yayını, İstanbul, 2000
- 6- O. C. TUNCER, Diyarbakır, 'Mardin ve dolaylarında Bazı Hıristiyan Yapılarında Türk İslam Mimarisi Unsurları' („Elemente der türkisch-islamischen Architektur in Mardin und um einige christliche Bauten“), Sanat Tarihi Yıllığı, Nr.:5, İstanbul, 1973
- 7- H. DOLAPÖNÜ, Tarihte Mardin („Mardin in der Geschichte“), İstanbul, 1972
- 8- M. SÖZEN, Taşın Belleği („Das Gedächtnis des Steines“), Yapı Kredi Yayınları, İstanbul, 2005
- 9- A. ÇEVİK, 'Üç Yüzyıllık Bir Başkent: Mardin' („Drei-Jahrhundert-Hauptstadt: Mardin“), I. Uluslararası Mardin Tarihi Sempozyumu Bildirileri (Internationale Mardin Geschichte Symposium Berichte), 2006
- 10- Midyat Kaymakamlığı Arşivi (Landsratsarchiv Midyat), 2000
- 11- 'Yaşayan Tarih Mardin' („Lebende Geschichte Mardins“), Mardin Valiliği Yayını, İstanbul, 2000
- 12- K. Z. TAŞ, "Midyat ve Çevresinde Türk Hakimiyetinin Tesisi" („Einrichtung der türkischen Souveränität in und um Midyat“), Geçmişten Günümüze Midyat Sempozyumu (Von der Vergangenheit zur Gegenwart Midyat Symposium), Midyat, 19-21 Juni 2003
- 13- N. DALKILIÇ, I. AKSULU, 'Midyat Geleneksel Kent Dokusu ve Evleri Üzerine Bir İnceleme' („Eine Studie über das Bauwesen und der Häuser in Midyat“), Gazi Üniv. Müh. Mim. Fak. Der. (Gazi Universität) Cilt:19, No:3, 2004
- 14- Hollerweger. H., Living Cultural Heritage Turabdin, ÖSTERREICH, 1999